

Mehr Schub am Berg

Treten muss man immer noch, aber einiges ist auf einer Tour mit einem Elektrobike doch anders. Das Fahrgefühl zum Beispiel oder die individuell einstellbaren Trainingsmöglichkeiten.

Text: Caroline Doka Fotos: Daniel Hager

Eine der schönsten Mountainbike-Routen der Schweiz führt durch das wildromantische Reichenbachtal im Berner Oberland. Von Meiringen über die Grosse Scheidegg bis nach Grindelwald im Tal der Schwarzen Lütchine am Fuss des Eigens. Ein langer Aufstieg auf schmalen Asphaltsträsschen durch ein märchenhaft verwunschenes Tal, in dem man alle paar Pedalumdrehungen neuen Naturschönheiten begegnet und über dem wie die Zacken einer Krone die Engelhörner thronen. Mit dem Mountainbike und dem Rennvelo sind die satten 1400 Höhenmeter hinauf auf die Passhöhe Grosse Scheidegg (1962 m) ganz schön anstrengend. Deshalb stellten wir uns die Frage: Wie lässt sich die 28 Kilometer lange Aufstiegstour wohl mit dem angesagten Elektrobike meistern? In Meiringen nehmen wir die Mountainbike-Stromer in Empfang: Das Modell unterscheidet sich von der Strassenausführung durch grobe Stollenreifen, eine Federgabel und eine gefederte Sattelstütze, die wir für den Schluss der Tour, wenn wir offroad fahren werden, gut gebrauchen können.

Auf den ersten Blick ist der Stromer nicht als Elektrobike zu identifizieren: Ein Lithium-Ionen-Akku ist dezent im Unterrohr des Rahmens versteckt, ein getriebeloser Nabenmotor sitzt am Hinterrad. Ein stylisches Bike, aber ganz schön schwer: rund 25 Kilo. Doch dann ein erster Tritt aufs Pedal – und die Überraschung: Als würde es von unsichtbarer Hand angeschoben,

nimmt das Bike Fahrt auf und gleitet mühelos voran. Und so ist es auch konzipiert: Das E-Bike unterstützt die Muskelkraft. Sobald man mit Pedalen beginnt, beschleunigt der Stromer stufen- und lautlos. Leichtes Treten reicht, um den Schwung zu halten. Und selbst im Aufstieg spendet das E-Bike so viel Schub, dass das Herz mehr vor Freude denn vor Anstrengung pocht. Jauchzer entschlüpfen der Kehle, doch sie werden vom Tosen der Reichenbachfälle verschluckt, die versteckt im Walde zu Tale donnern.

Leichten Tritts und vom Handling nicht anders als ein herkömmliches Fahrrad erklimmt das E-Bike Kurve um Kurve den steilen Anstieg im Wald. Erinnerungen kommen auf an damals, als wir uns als Teenager auf dem Velo vom Freund auf dem Mofa ziehen liessen und nur noch ganz leicht treten mussten. Was für eine Leichtigkeit! Mit dem Rennrad und dem Mountainbike vor ein paar Jahren verlangte uns dieser Aufstieg ordentlich etwas ab. Wie gern man doch die Elektro-Unterstützung vergisst und glaubt, man sei um vieles besser trainiert als damals. Die Wahrheit käme brutal ans Licht, wäre der Akku plötzlich leer. Ein Blick auf das Interface, wie das Display des Stromers heisst, der auch Geschwindigkeit und zurückgelegte Kilometer anzeigt, versichert: Es ist noch viel Power im Akku drin.

Je nach Gangwahl, Topografie, Gewicht des Fahrers und Unterstützungsmodus, den man wählt, variiert die Reich-

weite des Stromers zwischen 25 und 65 Kilometer. Auf Knopfdruck am Interface kann der Grad des Unterstützungsmodus verändert werden: Eco für eine geringe Unterstützung, City, Tour oder Power für jeweils noch mehr Schub. Je nach Vorliebe kann man also eine gemütliche Fahrweise oder eine sehr sportliche wählen, sodass mit jedem Modus der beabsichtigte Trainingseffekt erzielt oder das gewünschte Fahrvergnügen erlebt werden kann. Darum ist dieses E-Bike für jeden Velofahrertyp geeignet. Eines muss man sich jedoch bewusst sein: Dieses Zweirad ist kein Motorrad, sondern ist und bleibt ein Fahrrad: Ohne in die Pedale zu treten, setzt die Unterstützung gar nicht erst ein.

Im Eco-Modus durchs Tal

Längst ist das Stieben des Wasserfalls verklungen und hat der Stille Platz gemacht. Das Tal wird weiter und gibt den Blick auf den Rosenlaui-Gletscher frei. Jetzt, wo es flacher wird, können wir eine geringere Unterstützung wählen. Im Eco-Modus kommen wir mit einer wunderbaren Leichtigkeit voran und können die Schönheit der Landschaft geniessen.

In Rosenloui, der kleinsten Ortschaft der Schweiz, erzählt das ehrwürdige Belle-Epoque-Hotel von der Gründerzeit des Tourismus in den Schweizer Bergen. Es ist heute ein beliebter Ausgangspunkt für Wanderungen und Bergtouren oder für einen Besuch der Gletscherschlucht Rosenloui mit ihren bis zu 80 Meter hohen



Sport mit Spass:
Der Stromer ist gut
gefedert. Damit
kommt man auch
über Unebenheiten
leicht hinweg.

Wänden, durch die das Schmelzwasser des Gletschers tost.

Unser Aufstieg führt jetzt durch eine urtümliche Naturlandschaft, hoch über uns das gezackte Panorama der Engelhörner. Vor uns sind Rennvelofahrer, die in gleichmässigem Tritt der Steilheit trotzen und sich Meter um Meter in die Höhe schrauben. Es scheint, als kämen sie nicht vom Fleck, und wir genießen uns fast ein bisschen, sie kaum schnaufend zu überholen, gerade so, als radelten wir zum Einkauf. Wieder wird das Strässchen steiler, wir wechseln den Modus, sodass die Batterie mehr Power hergibt, und gleiten mühelos bergan. Dann erreichen wir die Schwarzwaldalp, die letzte Ortschaft des Tales, nicht mehr als ein paar verstreute Häuser und ein Bergrestaurant. Bis hierher darf der motorisierte Privatverkehr von Meiringen aus fahren, die restlichen 15 Kilometer über die Grosse Scheidegg bis Grindelwald verkehrt nur noch das Postauto. Ein Stück Natur, umringt von Felswänden, Gletschern und Bächen. Zeit für eine Pause, Biker und Bike nutzen die Gelegenheit, neue Energie zu tanken, obwohl die Speicher von beiden noch längst nicht leer sind. Wir tun uns am Kuchen göttlich, der Akku des Bikes wird direkt an der Steckdose aufgeladen: Dafür haben wir ein 250 Gramm leichtes Ladegerät im Rucksack dabei.

Hoher Spassfaktor

Bis die Speicher voll sind, besuchen wir die wunderschön restaurierte alte Säge, die mit Wasserkraft arbeitet und seit dem Jahr 2000 wieder regelmässig als Schausäge betrieben wird. Inzwischen sind die Rennvelofahrer angekommen, die wir mit so viel Leichtigkeit überholt haben. Nass geschwitzt und neugierig umringen sie mit ein paar Wanderern unsere Elektrobikes und nehmen das Angebot einer Testfahrt gerne an. Es ist ein Phänomen: Jeder – ob Wanderer oder eingefleischter Sportbiker – kommt von der Proberunde mit einem Lächeln im Gesicht zurück.

Nach unserer Pause ist der Akku für den Rest der Tour ausreichend geladen.

Die letzten Höhenmeter durch die alpine Landschaft sind ein Klacks. Nach kurzer Zeit erreichen wir die Grosse Scheidegg am Fusse des imposanten Wetterhorns. Wer mit dem Rennrad oder dem Strome mit Strassenbereifung und Starrgabel unterwegs ist, bleibt auf dem Asphaltsträsschen. Wir folgen den roten Wegweisern mit der Aufschrift «Alpine Bike 1» von Mountainbikeland Schweiz. Auf einem gut ausgebauten Natursträsschen gleiten wir in weiten Kehren zu Tal und können uns an der spektakulären Sicht kaum sattsehen.

Hilft auch im Gelände weiter

Sehr technisch wird es nicht, aber wir geniessen das Mountainbike-Feeling und die aufwendige Ausstattung unseres Stromers: Die MTB-Reifen geben guten Halt im Gelände, Federgabel und gefederte Sattelstütze schlucken angenehm die Unebenheiten, und beim Bergabfahren lädt sich der Akku von selbst wieder ein wenig auf. Natürlich kann der MTB-Stromer mit einem Hightech-Mountainbike nicht ganz mithalten, sein höheres Eigengewicht macht ihn im Vergleich dazu auch etwas weniger agil als ein herkömmliches Bike. Doch der Antrieb, den wir auf der Strasse so schätzten, hilft auch im Gelände: Durch den zusätzlichen Schub ist es einfacher, im Flachen oder im Aufstieg kleine Hindernisse und Unebenheiten wie Wurzeln oder Steine zu überwinden: Der Motor schiebt einen sozusagen darüber hinweg, wo man mit dem Antrieb der eigenen Muskelkraft gerne stockt, zaudert und eher mal am Hindernis anhält.

Richtung Grindelwald weichen wir Wanderern aus und müssen auch auf den Strassenverkehr achten. Oder er auf uns: Selbst wenn wir uns inzwischen an unser höheres Grundtempo gewöhnt haben, so heisst das noch lange nicht, dass die übrigen Verkehrsteilnehmer von unserer Agilität und Schnelligkeit wissen. Ein E-Bike zu geniessen, bedeutet darum, stets mit besonderer Vorsicht und Achtsamkeit unterwegs zu sein. Und wie beim Mountainbiken gilt: nicht die Wanderer verärgern. Es hat für alle Platz. ●

Rund um das E-Bike Touren und mehr

Stromer mit Mountainbike-Ausstattung: Federgabel, gefederte Sattelstütze und MTB-Reifen.

Stromer mit urbaner Ausstattung: Starrgabel, Strassenbereifung, normale Sattelstütze.

Den Stromer gibt es in drei Geschwindigkeiten: Motorleistung bis 25 km/h, braucht normale Velovignette.

Motorleistung bis 33 km/h und bis 48 km/h, braucht Mofa-Zulassung. Helmtragen ist nicht obligatorisch, aber unbedingt zu empfehlen.

Zu beachten: E-Bikes mit gelbem Nummernschild gelten als Mofas und dürfen nach aktueller Regelung nicht auf Velo- und Mountainbike-Wegen mit Fahrverbot für motorisierten Verkehr gefahren werden (Motor ausschalten).

E-Bikes mit Velovignette dürfen überall dort fahren, wo Velos erlaubt sind.

Noch mehr zu E-Bikes:

www.m-way.ch

TOUREN

Gute Website: Schöne Mountainbike-Touren findet man ausführlich dargestellt auf www.schweizmobil.ch, dort auf «Mountainbikeland Schweiz» klicken.

Auch die im Text beschriebene Tour von Meiringen nach Grindelwald ist auf www.mountainbikeland.ch zu finden.

E-Bike-Touren auf Velowegen:

Veloland Schweiz
www.veloland.ch
www.myswitzerland.com



Der Antrieb des Stromers hilft auch im Gelände.



Akku aufladen:
Der Lithium-Ionen-Akku ist im Unterrohr des Rahmens dezent versteckt.



Auf dieser Tour ist gemütliches Plaudern möglich.